

des so unglücklich in die Angelegenheit verflochten Leipzig eine besonders sympathische Dank- und Ergebenheits-Adresse an den Kaiser vorlesen. Allen diesen Ständen daran ging der Natur der Sache gemäß Berlin. Wunt durcheinander setzen wir da die Namen der Gratulanten: Ein Vorkämpfer eines Kriegervereins, ein Schüler, ein Legationssecretär, ein Taufstumm- so folgen sie auf einander. Das Standbild Friedrichs des Großen wurde von 2 Anwalden aus dem Kriege von 1870/71 erstleitet und betrauert. Der Jubel war groß, unaussprechlich groß, es läßt sich eben mit Worten nicht alles beschreiben. . . .

Nun zu dem Attentat! Unsere sächsischen Leser wird es interessieren, was die „Zeiter“ über ihn schreibt: „Unser Stadt Zeit geniesst den zweifelsfreien Raum, längere Zeit die Gemuth des Attentäters gewesen zu sein. Höbel ist nämlich von seinem 13. bis 15. Lebensjahre Begleiter der sächsischen Lehr- und Erziehungs-Anstalt gewesen, von wo aus er dann zum Klemmermirt. Hartling hierher in die Lehre gebracht wurde. Derselbe entließ ihn im Jahre 1874, als er auf einen Stellen mit einem 5 Pfund schweren Schlagstein eingeworfen war, worauf der Anstalts-Beisitzliche ihn auf kurze Zeit beim Klemmermirt. Stengel hier unterbrachte, von dem aus er zum Gärtner Baum kam. Später ging er zu einem Klemmermirt. in Rayna, und von da kam er wieder nach Leipzig zum Klemmermirt. Blang, welchen er 1878 nach dem bairischen Kriege verließ, um in die Fremde zu gehen. D. H. 1887 zu Leipzig geboren.“ Höbel scheint durchaus nicht unzurechnungsfähig zu sein, sondern leidet nur zu zurechnungsfähig. Höbel scheint systematisch, nachdem er den sächsischen Plan verwickelt sah, mit beispielloser Frechheit auch die Richter durchsetzen zu wollen. Er lächelt auf jede an ihn gerichtete Frage und sucht oft mit Schamlosigkeit die Antwort zu umgehen. Was hat es in den Personen Höbels mit einem ganz ausgezeigten Menschen zu thun, der sehr wohl weiß, was er will und was er getan. Als Höbel am Sonntag zu dem Photographen unter der Bedeckung dreier Criminalbeamten geführt wurde, äußerte er, als ihn der Revolver in die Hand gegeben wurde, mit dem er das Leben des Kaisers bedroht hätte, und er denselben wie zum Schusse vorwärts halten müßte: „Wohu denn das? Ich habe den Revolver nie so gehalten; ich habe ihn nach meiner Brust gerichtet, nicht zu schiessen; Niemand anders, am wenigsten den Kaiser, wollte ich treffen.“ Die Aussage beweist sicher, daß Höbel ganz genau weiß, was er spricht. Wiederholt beantwortete er auch die Frage, welcher Partei er eigentlich angehört: „Das geht Euch nichts an, das ist meine Sache.“ Zu den bisher bekannt gewordenen Zeugenaussagen, die mehr oder minder unter dem Eindruck der ersten sächsischen Erregung gegeben, kam am Sonntag Mittag die eines besonnenen Mannes, eines geheimen expedirenden Secretärs im Cultusministerium. Derselbe stellte sich freiwillig und gab der Behörde folgendes zu Protokoll: Er ging gerade die Linden entlang, als er den ersten Schuß von dem Attentat, der hinter einem Pflanzengrand stand, abfeuern hörte; er blieb sofort stehen und sah, daß der Kaiser und die Großherzogin von Baden angefahren kamen. Der Kaiser sagte sofort den Kaiser, um halten zu lassen, am Hof, während der Wünder vom Pflanzengrand vorgelaufen kam und etwa sechs Schritte vom Wagen, direct auf das Haupt des Kaisers zielen, den zweiten Schuß abgab. Der Junge erklärte ferner: Höbel hielt hier bei den Revolver, der ihm nach er auf den Kopf des großen Monarchen. Jetzt wußte sich die Großherzogin, blieb stehen über ihren Vater, besaß diesen mit kindlicher Anwesenheit, die eigene Gefahr nicht achtend, da sie sich auch schon ein dritter Schuß, mit ihm trat die Verwundung des Unwärtigen ein, deren Resultat bekannt ist. Höbel wurde nach Verwundung des Verkehrs nach der Stadtvoigtei übergeführt, wo er münchener in der eine Treppe hoch in unmittelbarer Nachbarschaft des zum Tode verurtheilten Raubmörders Thibault. Den für Majestätsverbrechen bestehenden Bestimmungen gemäß hat er auch während der Unterdrückung Befangenenleistung getragen. Nachdem er dieselben angelegt, wurde er gefesselt. Die um die Handgelenke gelegten Ringe sind durch eine etwa einen Fuß lange eiserne Stange verbunden, von deren Mitte eine Kette wiederum zu einem um den rechten Fuß gelegten eisernen Ringe führt. Auch in der Kette wird wenig gesagt, sich ruhig in sein Schicksal zu fügen. „Bin ich denn ein Wünder? Was ist das, aber ich bin aus dem Wünder, das man mich hier so fesselt. Ich lasse Niemandem davon.“ Das dies nicht geschieden kann, sagt er, das die Vorstandsregel, daß man ihm die Kette am Bein in der Helle stellt und sie an eine in der Erde befestigte Kramme schließt. Schon die erste Nacht im Gefängnis hat bei dem Inhaftirten eine große Veränderung bemerkt. Er scheint etwas müde geworden zu sein, ist stiller, verrieth eine gewisse Angst und, als ihn am Sonntag Morgen der Gefangenenschein fragte, „aber wie konnten Sie nur so was thun?“ jagte er. Auch soll sich Höbel selbst als noch münchener und daher stilllich unruhig bezeichnet haben. Höbel mußte recht gut, was er that, als er socialdemokratischer Agitator wurde; er sagte selbst einmal darüber, als er gefragt wurde, warum er sich nicht, wie andere erbliche Arbeiter, nähre: „So dumme! Ich Geselle mußte ich in den Dächern herum klettern, mußte ein gebundenes Leben führen, so brachte ich mich nicht groß zu plagen; in den Restaurationen, wo ich colportierte, fällt hier und da auch ein Glas Bier mit ab, woraus sollte ich nicht die heuere Lebensweise vorziehen? Sehen Sie denn nicht, liebe Herren, daß unsere socialistischen Führer, die früher Schriftsteller, Schloffer, Maler, Advocaten waren, es jetzt viel besser haben und ebendenn mehr verdienen; das Bischen Hummen gehört zum Gehalt, so daß auch Nichts, im Gegentheil, je mehr Prozesse, desto mehr Unterstützung aus der Partei!“ Aus dieser Auffassung der Sache erklärt sich auch Höbels Vertritt zu den Christlich-Socialen, die sich natürlich dagegen vernehmen, die Tendenzen der Partei mit dem Attentat in Verbindung zu bringen, doch aber nicht läugnen können, daß Höbel sich seit dem 20. April der Partei angeschlossen hat, jedenfalls nur, um von ihr unterstützt zu werden. Auch die socialdemokratische Presse verläugnet Höbel. Es ist wohl sicher, daß dies Attentat von den Führern der Socialdemokraten nicht gebilligt wird. In wie weit sie eine moralische Verantwortung dafür tragen, bleibt dahin gestellt. Erst vor einigen Tagen brachte der Leipziger „Vorwärts“ ein Gedicht, in welchem die That der Wünder schärflich bezeugt bezeugt wird. Und in dem „Vorwärts“ stand am Tage vor dem Kaisers Geburtstag folgendes Sonnet von dem Wünderfabrikanten Wlebs: „Wünder tragend, sicher treffende Revolver billig bei H. Wlebs, August. 61.“ Wlebs hat dasselbe nicht inseriren

Lassen. Man erinnert sich, daß der Revolver, dessen sich Höbel bediente, bei H. Wlebs gekauft war. Uebrigens hat Höbel doch einen Complicen. Die Aufführung hierüber kann indes z. Z. noch nicht gegeben werden. Zwei rüchlose Wünder wurden bald nach ihm verhaftet: eine Anhänger der „Bürgerlichen“ Hahn und Seigament, welche Petroleure ihr Verdauern ausdrückte, daß das Attentat mißlungen sei und ein Arbeiter aus dem Rheinland, welcher äußerte: „Säße der Kell besser geschossen, so wären wir um 7 Millionen reicher.“ Wenn behauptet wurde, daß der Attentat bei seiner Befangenen Verhaftung ausgesetzt war, so bekräftigen sich diese auf zwei Gesichtspunkte. Der wichtigste des Kaisers interessierte nicht mit den Worten: Wünder schloß sie ihn nicht. Die Frage entlich der Strafe, welche nach dem bestehenden Gesetze den freieslosen Attentäter treffen dürfte, ist ohne Mißde zu beantworten. Der Artikel 80 des Strafgesetzbuchs lautet: Der Mord und der Versuch des Mordes, welche an dem Kaiser . . . verübt worden sind, werden als Hochverrath mit dem Tode bestraft.

Politische Uebersicht.

Auch heute noch nimmt das Attentat auf den Kaiser von Deutschland das Interesse der ganzen politischen Welt in Anspruch. Es ist sonst nur wenig zu berichten. Schadowloß ist am Sonntag in Petersburg eingetroffen. Bis zu seiner Abreise und vielleicht noch länger werden wir über den Stand der Verhandlungen zwischen Rußland und England wohl kaum authentische Mittheilungen erfahren. Die „Agence Russe“ theilt mit, daß Graf Schadowloß am Montag dem kaiserlichen Gesandtschafts-Buch abgabte. Von dem Kaiser wurde der Graf gleichfalls erst am Montage empfangen. Fürst Gortschakoff befand sich anhaltend in einem Zustand großer Schwäche und vermochte sich daher mit den Geschäften nicht zu befassen. Im Ausland herrscht ein reger Eifer für die Organisirung einer freiwilligen Flotte. Ueberall werden Gesandlungen dafür veranstaltet. In Petersburg nimmt der Großfürst-Prinz Joseph selbst die Beiträge entgegen. In Oesterreich-Ungarn wendet man sich in der Hoffnung auf das nahe Vordringen des Ausgleichs mit regerem Eifer den Orientirungen zu. Im ungarischen Unterhaus hat Simonvi gestern eine Interpellation hinsichtlich der Concentrirung der russischen Truppen in Rumänien eingebracht, welche der Ministerpräsident heute bei Gelegenheit der Verhandlung über die Bedeutung des 80-Millionen-Credits zu beantworten versprochen hat. Gleichzeitig wird eine erhöhte Vorsicht, die in den rumänischen Regierungskreisen herrschen soll, gemeldet; ein Theil der Montanarde des 11. russischen Corps hat nämlich den Vorwärtsschritt auf Vitebsk und Arzoum angesetzt. In Rom wird die Aufmerksamkeit in Oesterreich-Ungarn durch die Verbrechen erregt, welche hösische Missethäter verüben. Am Sonntag wurden 12 mit Hinterlassung bedrohter bei Diabolo internirte Flüchtlinge verhaftet. Einer derselben wurde wegen Uebertretung des von den Serben errichteten Grenzpostens in der Gegend von Petroschlo in das Vorparlament mehrerer aus hösischen Flüchtlingen bestehenden bewaffneten Bänder konstatirt worden, welche wiederholt Raunthaten verübt haben. Es sind strenge Maßregeln zur Verwahrung und Entschaffung derselben getroffen worden. Die wichtigste Meldung aus dem Auslande ist die gestern bereits telegraphisch gebrachte über die Reunion der türkischen Festungen und (als Äquivalent) die Reunion der Umgebung von Konstantinopel durch die Russen. Die Frage des militärischen Compromiss zwischen England und Rußland würde hierdurch gleichzeitig mit entschieden werden. Denn die Engländer halten ja ihre Schiffe nur bei Konstantinopel, um dort ein Gegengewicht gegen die russische Präsenzarmee zu haben. Solchen Ideen steht sehr entgegen, was gestern in London angeht. Der russische Cavalierier-Verbindungen in San Stefano soll ebenfalls dazu dienen, die Worte einzuschüchtern und dem russischen Verlangen willfähriger zu machen.

Die Forts scheint endlich daran zu denken, die versprochenen Verbesserungen in der inneren Organisation des Reiches einzuführen. Die Regierung hat eine Vorlage über organische Gesetze zur Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung, der Rechtspflege, der Finanzen und des Heerwesens ausgearbeitet. Es sollen vier aus eingeborenen und ausländischen Notabilitäten bestehende Commissionen von dem Sultan ernannt und damit beauftragt werden, diese Vorlagen binnen Jahresfrist in Uebersichtigkeit umzugestalten. Die Reorganisation der Vorlage ist bereits vollendet. Die hauptsächlichsten Neuerungen sind folgende: „Die Gouverneure, die Untergouverneure und die Vorstände der Ortsverwaltung sollen denselben Theile der Bevölkerung, welcher die Wechse der Einwohnerschaft überläßt, angehören. Das Budget soll durch Municipalräthe festgelegt werden. Von denselben sollen auch die Steuererheber ernannt werden. Es soll die Polizei neu organisirt und das Personal ohne Unterschied der Abtammung oder der Confession entnommen werden. Der Unterricht soll frei sein. Jedem Bürger soll gestattet sein eine Schule zu eröffnen. Die Gerichtshöfe sollen unterdrückt organisirt werden. Die Gerichtsverfahren angezogen sein. Dem Zeugnis der Mufelmänner und Nichtmufelmänner soll gleich große Beweiskraft beigelegt sein. Neues Bilanz- und Friedensgerichte als erlösnisfähige Gerichte erhalten, sowie einen Appellhof, in Konstantinopel ein Cassationshof gebildet werden. Die directen mit indirecten Steuern sollen getrennt werden. Die Reform in der Steuerorganisation soll sich genau dem allgemeinen Bedürfnissen des Staates anschließen. Eine Specialcommission soll mit der Regelung der öffentlichen Schuld, der inneren wie der auswärtigen, sowie der sich ergebenden Schuld beauftragt, alle Dänismannen ohne Unterschied sollen zum Militärdienst angezogen werden. In Konstantinopel soll ein oberer Rath zur Entscheidung von Conflicten zwischen dem Gouverneur und den Municipalräthen eingesetzt werden. Derselbe Rath soll auch das Recht der Revision gegen Reichsminister in Administrativsachen aufweisen.“

Der bisherige Secretär des Sultans, Said, ist zum Senatspräsidenten ernannt worden. — Morgen beschäftigt der Sultan die Truppen Vater Paschas.

Deutsches Reich.

Die Doppelverlobung der preussischen Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, und Luise Margarethe mit dem Prinzen Arthur von Großbritannien fand am Montag Nachmittag 5 Uhr im Auler-Saal des königl. Palais in Berlin statt. Ein Diner von 100 Gedecken folgte der Feier. Die geliebten Gäste erschienen vorzugsweise mit dem niederländischen Ordensbande.

In dem Beszinden des Fürsten Bis marck ist während der letzten drei Tage eine Besetzung eingetroffen. Die Wählung nach Berlin erfolgt nach der „Post“ möglicherweise gegen Ende der Woche.

Fransösische Blätter empfangen aus Rom telegraphisch folgende Mittheilung: „In Folge der Veröffentlichung eines Briefes des Cardinals Caterini an preussische Botschafter, welche Staatsgeheimnisse, sind die Unterhandlungen zwischen dem Vatican und Preussen unendlich abgebrochen worden. Die Verhandlungen zwischen dem Vatican und dem anderen Mächten sind gleichfalls geplatzt. Man sieht daraus den Schluß, daß der Vatican sich zu einer Politik des Ueberhandes entschlossen habe.“

Der frühere Präsident des deutschen Reichs-Landesminister, Staatsminister P. Brück, ist am 22. d. M. in Wien eingetroffen.

Die in Kiel von Stapel gelassene schwere Panzerkorvette ist nicht „Bavaria“, sondern auf deutsch „Waern“ getauft worden; wir besitzen bereits „Deutschland“, „Preußen“ und „Sachsen“.

Das „Dresdener Journal“ publicirt die Einberufung des sächsischen Landtags am 22. Mai.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung am 13. Mai 1878. Präsident v. Jordan eb eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: „M. H., gleich nach der befristeten Nachfrist von dem englischen Versuch des Attentates auf E. Maj. den Kaiser hat das Präsidium des Reichstages eine Audienz bei E. Maj. dem Kaiser nachgeschickt. E. Maj. haben Allerhöchstdi gerührt mir gestern Nachmittag diese Audienz huldvollst zu gewähren. Namens des Reichstages habe ich in derselben auszusprechen mir erlaubt, daß die am Schluß der vorgestrigen Sitzung des Reichstages zuerst in unheimlichen Berichten verlautenete Nachricht von der räthselhaften That alle Gemüther im Reichstage auf das tiefste erschüttert habe, um so tiefer, um so schmerzlicher, um so furchtbarer, als mir, die Vertreter des deutschen Volkes wissen, mit welchem tiefen Dankgefühl wir unser aller Herzen von dem unglücklichen Dankschuldigen der allmächtigen Gott, der E. Maj. wiederum so sichtbar beschützt hat, erfüllt waren. Ich habe sodann E. Maj. Namens des Reichstages im Einklange mit dem ganzen deutschen Volke die eifrigsten Gebeten und beständigen Glückwünsche zu der glücklichen Errettung aus Lebensgefahr ausgesprochen. E. Maj. haben diese Worte huldvollst entgegenzunehmen gerührt und mich ausdrücklich beauftragt, Seinen Verzeihlichen Dank für diese Kundgebung der Theilnahme dem Reichstage auszusprechen. Ueberzeugt, m. H., daß ich in vollem Einklange mit dem Reichstage in dessen Vertretung gehandelt habe, erlaube ich Sie, sich von den Plänen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf der Treue und Ergebenheit, E. Maj. der deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, er lebe hoch!“

Die Mitglieder des Reichstages mit Ausnahme der Socialdemokraten des Reichstages und Rettungsausschusses, erhoben sich und stimmten, wie auch das Publikum, dreimal in das vom Präsidenten ausgesprochene Hoch ein. Danach sprach Präsident v. Jordan eb fort: „Nach dem Beschlusse des Reichstages sollte ich heute in Kiel anwesend sein. Unter den obwaltenden Umständen habe ich meinen Stellvertreter, den Herrn Vicepräsidenten Freiherrn v. Stauffenberg ersucht, statt meiner an der Spitze der Deputation nach Kiel zu reisen. (Geheißes Bravo!) Ich hielt mich für verpflichtet, dies dem Reichstage anzugehen. Freiherr v. Stauffenberg ist auch bereitwillig meinem Ersuchen nachgegangen und hat sich erboten, die Deputation anzuführen nach Kiel und dann nach Berlin zu führen.“

Hierauf tritt das Haus in die Verhandlungen ein. Den ersten Gegenstand derselben bildet die Fortsetzung des 2. am 12. d. M. beschlossenen Reichstages. (Die Verhandlung beginnt mit dem fünften Abschnitt Reichsanwaltschaft beim Reichsgericht.)

Eine längere Debatte entspinnt sich über §. 95, nämlich ob die Zulassung, wie die Regierungsvorlage will, durch den Reichsanwalt nach freien Ermessen, oder, wie die Commission beantragte, durch die Präsidium des Reichsgerichts erfolgen soll. Nach längerer Debatte wird der Commissionsvorschlag angenommen. Sein Schluß- und Ueberlegungsbestimmungen gelangt zunächst ein Amendement des Abg. Frankenburg zur Annahme, nach welchem denjenigen Reichsanwaltschaft, welche zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes in Amt und Besoldung waren, in ihrem Wohlgefallen beständig Collegialgerichte berechtigt sind, die gleiche Berechtigung auch bei den an die Stelle der bisherigen tretenden neuen Collegialgerichten nicht verjagt werden kann, wenn sie dieselbe vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes beantragt. Eine ausgedehnte Erörterung veranlaßt alsdann noch die Frage, in wiefern die Landesjustizverwaltungen ermächtigt werden sollen, die Zulassung zur Reichsanwaltschaft aus Rücksicht darauf, daß an anderen Gerichten noch nicht eine genügende Anzahl von Reichsanwaltschaften vorhanden ist, oder aus Rücksicht auf einen gegenwärtigen Mangel des Richterpersonals, zu verweigern. Die Regierungsvorlage will für den letzteren Fall der Landesjustizverwaltung das Verweigerungsrecht überhaupt einräumen, während sie für den letzteren Fall anlangt, ein Recht zur Zulassung zur Reichsanwaltschaft für Angehörige in Staatsdienst überhaupt nicht statuirte. Die Commission schlägt vor, der Landesjustizverwaltung auf fünf Jahre die Ermächtigung zu geben, die Zulassung von Richtern und Staatsanwälten zur Reichsanwaltschaft zu verweigern. Die Ermächtigung zur Verweigerung der Zulassung zum Reichsrichtersamt soll die nichtausreichende Zahl von Anwaltschaften an dem anderen Gerichten dagegen freistellt sie ganz. Ein Compromissantrag des Abg. Laxer nun stellt die letztere Befugnis in modifizirter Form, jedoch nur auf drei Jahre, wieder her und verleiht auch die Befugnis der Verweigerung der richterlichen Beamten nur auf drei Jahre. Dies Compromiss wurde angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr (Interpellation Büchtemann, Beiträge mit der Schweiz, Rumänien, Schweden, Norwegen, Gesetz über den Spielartenfempel).

Halle, 13. Mai.

Wie man uns mittheilt beschäftigt ein Mitglied des B. C. Clubs in Veranung morgen (Freitag) eine Reise von dort nach Halle per Schleppschiff zu machen, vorausgesetzt, daß die Witterung nicht zu ungünstig ist. Der betr. Herr geht ab zwischen 9 und 10 Uhr in Bistfeld einzureisen.

Meteorologische Station.

	13. Mai, 10 U. Ab.	14. Mai, 8 U. Ab.
Barometer Mittl.	747.50	749.98
Thermometer Celsius	18.88	17.25
Rel. Feuchtigkeit	94.2%	85.4%
Wind	SW	SW

In Laufe des gestrigen Tages nahm der fallende Barometer die Bevölkerung zu, während die Luftströmung südsüdlich und abwärts

Zum Ein- und Verkauf von Werthpapieren, sowie zur Besorgung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich
Chr. Kind.

Poststr. 10. Großer Ausverkauf. Poststr. 10.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts müssen sämtliche Waaren, als:

Stroh- u. Panama-Hüte,
Stoff-, Filz-, Cylinder-Chapeaux-Mechanique-Hüte,
Seidene u. Stoff-Mützen,
Seidene, wollene u. wasserdichte Regenschirme,
Shlipse, Gravatten, Hosenträger,
Glacé- u. Waschlleder-Handschuhe,
Selbstgefertigte und Wiener
Filz- u. Leder-Schuhe, Pantoffeln etc. etc.,
da das Local bis 1. Juni geräumt sein muß, für jeden nur annehmbaren Preis abgegeben werden.

Diese sehr günstige Gelegenheit, zu so billigen Preisen gute und reelle Waare in neuesten Dessins u. Facens kaufen zu können, dürfte sobald nicht wieder geboten werden.
Auch ist daselbst die noch neue Baden-Einrichtung billig zu verkaufen.

Schlaf- u. Stoppdecken
empfehlen
Friedrich Arnold,
Markt Nr. 13.

Ausverkauf.

Geschäftsveränderungshalber benötige ich mein Lager etwas zu räumen und verkaufe von jetzt ab

Mützen für Herren und Knaben

in allen Facens und Stoffen, sowie

Filz- und Stroh-Hüte

zu außerordentlich billigen Preisen.
Moderne Stoff-Mützen für Herren in mehreren Facens Nr. 125, Schürer- u. Dufaren-Mützen f. Knaben in allen Farben sehr billig.

Otto Katterfeld,

28. Alter Markt 28 (neben gold. Pfing.).
Billige aber feste Preise.

Tapeten und Rouleaux

empfehlen in den neuesten Mustern billigst
C. Vaass, Tapezierer, kleine Klausstraße 1.

Große Klaus- K. Rapsilber, Große Klaus-
straße 4. empfiehlt sein reich sortirtes Lager von

Tapeten und Rouleaux en gros & detail
zu anerkannt billigen Preisen.

Baumaterialien.

Thonröhren mit Verbindungsstücken in allen Weiten,
Schornsteinaufsätze, Chamotte-
steine vorzüglicher Qualität, feuerfeste prima

Dachpappe in Rollen, **Schiefer- und**
Solnhofer Fussbodenplatten

empfehlen billigst

B. Schmidt & Co.

Grosses Lager

gewalzter I Träger

in allen gangbaren Dimensionen,
Bauschienen

in Längen bis 24' am billigsten bei

Theodor Richter, Eisenhandlung,

Halle a. d. S.

Presskohlensteine

trockene, feste Waare in bekannter Güte, zeichnen sich besonders durch geringen Aschen- und Schwefelgehalt und hohen Brennwerth aus, deshalb größte Annehmlichkeit für Stubeofenheizung etc. empfehlen

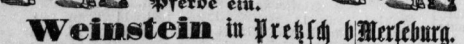
Bahnhof Teutschenthal. Herzog & Co.

Sonnabend den 18. Mai treffe ich mit einem Transport guter

Dänischer

Pferde ein.

Weinstein in Preßsch b. Merseburg.



Centesimal-Geldhirnwaagen,
Viehwaagen, Decimal- u. Centesimalsystem,
Decimalwaagen, Tafelwaagen in allen Größen,
nur eigenes Fabrikat, unter Garantie, zu äußerst billigen Preisen fortwährend auf Lager bei
M. M. Mollnau, Halle a. S.,
Winden- und Brückenwaagen-Fabrik, Rannische Strasse 8,
Reparaturen schnellstens und fachgemäß.

Damen-Wäsche vom feinsten Genre
Kinder-Wäsche bis zum einfachsten
empfehlen bei anerkannt guter Arbeit und gebiegenes Stoffen zu soliden Preisen
Albert Röhrig Nachf.
Leipzigerstraße 99 neben d. Ulrichskirche.

Möbel-Magazin
H. Bretschneider, Leipzig,
Peterskirchhof Nr. 5.
Niederlage von Möbeln der
Societät Berliner Möbeltischler
empfehlen sich dem geehrten Publikum bestens.

Mit dem heutigen Tage übergeben wir
Herrn Julius Meyer, Halle, Markt 2122,
den alleinigen Verkauf unserer Uhren-Fabrikate.
Silberberg in Schlefien, den 1. Mai 1878.
A. Eppner & Comp.

Auf Obiges Bezugnehmend, empfehle ich mein Lager vorzüglich gearbeiteter
Eppner'scher Uhren unter Zusage billiger und reeller Bedienung.
Taschenuhren mit Chronometer, Anker- und Cylinderhemmung mit und ohne Kronenanzug für Herren und Damen in soliden, starken goldenen und silbernen Gehäusen, Regulatoren, Wächtercontrolle und ganz besonders empfehlenswerthe Thurmuhren mit Chronometer und Ankerhemmung, einen Tag, sowie 8 Tage nach einem Verluste gehend.
Julius Meyer, Uhrmacher,
Halle, Markt 2122, im Hause d. Herrn Kaufm. Werther.

Circus Benz, Leipzig,
Königsplatz.
Sente Mittwoch den 15. Mai 1878
zum preussischen Festtag
Zwei große Vorstellungen
um 1/2 Uhr und 7 Uhr.
Auf vielfeitiges Verlangen
in beiden Vorstellungen
Ein Carneval auf dem Eise
unter Mitwirkung eines Ballet-Corps von 50 jungen Damen.
Auftreten der berühmtesten Künstlerinnen und Künstler.
Fleiten und Vorführen der bestbesetzten Schulsperde.
Komische Intermezzi's von 20 Clowns.
Täglich 2 Vorstellungen. **E. Benz, Director.**

Fürstenthal.
Donnerstag den 16. d. Mts.
II. Abonnements-Concert
gegeben von der Capelle des Herrn Musikdirector **Thiischer.**
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Entree an der Kasse 25 Pfg. Abonnementsbilletts 12 Stück = 1 Mk. 80 Pf. sind vorher bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt, **J. Neumann,** Cigarrenhandl., Königsstr. 5, gr. Ulrichstr. 9, u. Geisstr. u. Promenade-Ecke, und **Haasenstein & Vogler,** gr. Märkerstr. 7, zu haben.

Hôtel zur goldenen Rose
empfehlen seinen vorzüglichen Mittagstisch à la Table d'hôte zu 75 Pfg. und 1 Mark in Abonnement, sowie in täglich reichem Auswähl à la carte, was die Saison bietet.
Extra **Dejeuner's, Diner's** und **Souper's** zu jedem Preis auch außer dem Hause.
Vorzüglichste Weine und gutes Bier.
Sodastungs-voll **Franz Mennicke.**

Ammerdorf.
Gasthof und Restauration zum goldenen Anker
bringt seinen schönen, schattigen, haubfreien Garten als angenehmen Aufenthalt in empfehlende Erinnerung. — Auch habe zur Unterhaltung ein großes Dreypiano aufgestellt. **Brillantes franz. Billard** aus der Fabrik des Herrn Chr. Schmidt, Halle a. S.
Lagerbier und Speisen fein.
Culmbacher Export und Gose.
Achtungsvoll **Wilhelm Bienecker.**

Beyer's Badeanstalt
Weidenplan Nr. 9, ist eröffnet.

Gartenschläuche,
sehr haltbar, empfehlen
Ferdinand Dehne,
Leipzigerstraße 103.

Pelzwaaren
übernimmt zur Conferdirung — Garantie gegen Motten — Versicherung gegen Feuergefahr
Emil Franke,
große Ulrichs- u. Steinstr. 4.
Pelzsachen conserviren
conferiren **Gebr. Zuber.**

Künstl. Zähne, Plomben etc.
O. Doeltz, Zahntechniker,
Leipzigerstr. 108.

Stroh Hüte,
Band und Blumen
in reichem Auswähl und schön, außerordentlich billig.
K. Dieskau,
Rathhausgasse 19.

Tanz-Unterricht im Rosenthal.
Schnell, leicht, gut u. billig! Sonntags u. Donnerstags regeln. Schüler werden in jeder Unterrichtsstunde angenommen.

Nesse's Restaurant,
Poststraße.
Sente Mittwoch den 15. Mai
Schachabend.

Restaur. z. Markgrafen
9. Brüderstraße 9,
empfehlen
H. Gose
sowie
Victoria-Bräu,
à Glas 15 S.
C. Wege.

Berliner Weißbier-Salon.
Donnerstag Abend 6 Uhr
Speckkuchen.

Cöllme.
Sonntag den 19. Mai
Tanzmusik
möge freundlichst einladen **C. Schade.**

Brachstedt.
Sonntag den 19. Mai ladet zum
Concert,
gegeben von dem **Landberger Männer-Gesangsverein,** freundlichst ein.
Nach dem Concert **Ball.**
Anfang des Concerts 7 Uhr.
A. Mennicke.

Neumark.
Zum **Gesang-Concert,**
Sonntag den 19. Mai von Nachmittag 4 Uhr ab, gegeben vom **Zanger-Gesangverein** aus Grötk. und Abends von 8 Uhr ab Ball, ladet freundlichst ein
G. Böhme.

Stenogr. Verein n. Stolpe.
Donnerstag (nicht Mittwoch)
Generalversammlung.

Gesangsverein „Melodie“
Generalversammlung Mittwoch den 15. d. Mts., Abends 7 Uhr, im „Goldenen Löwen“.
Für den Interrentheil beantragt
W. König in Halle.
Mit Beilage.